

Heart of Courage

Stärke im richtigen Moment ist schwer...

Von xXTheAngelZEyeZXx

Kapitel 1: Unglückliche Heimkehr

1. Kapitel: Unglückliche Heimkehr

Klonk. Klonk. Klonk.

Irgendetwas näherte sich ihr und sie stutzte in ihrem dunklen Verlies auf.

Wer oder was konnte auf die Idee kommen sie dort unten zu besuchen?

Seit sehr langer Zeit war niemand mehr hier unten gewesen, außer die Wärter mit dem Essen, und dafür war es zu früh. Noch dazu kannte sie deren Gang und dieser war keiner von ihnen.

Klonk. Klonk. Klonk.

Es klang seltsam und hohl, als ob Holz auf Stein treffen würde.

Klonk. Klonk. Klonk.

Langsam näherte es sich ihr.

Was war es? Ein Feind oder ein Freund?

Sie lauschte angestrengt dem Geräusch, bis es kurz vor ihr zum Stehen kam.

Sie tat besser so als würde sie schlafen.

„Das funktioniert nicht bei mir. Ich weiß das du nicht schläfst also mach die Augen auf.“

Diese Stimme kam ihr mehr als bekannt vor.

Schon vor langer Zeit hatte sie sie gehört.

Sie war doch mitschuldig, dass sie dort unten in diesem modrigen, kalten Verlies saß und ihre Freiheit verloren hatte.

„Was willst du von mir, Jiraya?“

Langsam hob sie den Kopf und öffnete ihre Augen.

Dort stand er, einer der legendären Sannin.

Seine weißen Haare waren in den zwei Jahren noch um einiges gewachsen.

„Hallo, Jiraya. Wie waren deine zwei Jahre in Freiheit? Hast du auch schön deine >Nachforschungen< gemacht? Hast du dich daran erinnert das ich auch noch lebe und hier unten sitze?“

Sie lächelte hämisch und blicke ihm direkt in die Augen. Mitleidig blickte er sie an.

„Spar dir dein Mitleid. Ich brauche es nicht. Wie man sieht bin ich zwei Jahre in diesem Verlies gewesen und bin noch vollkommen bei Sinnen. Naja, zugegeben, ich habe etwas an Gewicht und Farbe verloren, aber ich bin auch Stärker geworden.“

Also, was willst du?“

Er sagte nichts, sondern betrachtete sie nur.

Sie war wirklich dünner und blasser als früher, aber sie schien dafür auch sehr stark an Muskeln zugelegt zu haben. Durch ihr blasses Gesicht zog sich ein breiteres Lächeln. Jiraya dachte noch einmal über den Grund nach, warum er dort unten war und zweifelte nun daran von ihr Hilfe zu bekommen. „Nein, das glaub ich ja nicht. Wenn das nicht mal ein lustiger Zufall ist. Der große Jiraya benötigt meine Hilfe, wie finde ich denn das?“ Nun lächelte auch Jiraya zum ersten Mal seit er hier unten war. „Haine, Haine. Haine. Dir kann man wirklich Nichts vormachen. Deine Fähigkeiten sind auch hier unten noch voll Intakt. Doch sei nicht so spöttisch und selbstsicher, sonst lasse ich dich hier unten.“ Haine erhob sich von ihrem Platz und ging auf Jiraya zu. „Du brauchst also wirklich meine Hilfe?“ Jiraya begann nun laut und stark zu Lachen. „Jetzt tu mal nicht so als wüsstest du nicht, dass ich deine Hilfe brauche. Du kannst es doch fühlen oder etwa nicht?“ sagte er und blickte sie misstrauisch an. Das Mädchen schaute zu Boden und ihr Blick wurde glasig. „Ja, natürlich kann ich es fühlen. Und du, du weißt doch wie gerne ich diese Kräfte aufgeben will. Ich hasse sie. Nie wollte ich solche Kräfte haben. Ich kam vor mehr als zwei Jahren hierher um endlich meine richtige Familie zu treffen und habe stattdessen diese Fähigkeiten bekommen und bin hier gelandet. Alles kam ganz anders.“ Ihre Stimme war zaghaft, fast gebrochen und voller Trauer. „Haine, hör auf das ständig zu sagen. Alle Beweise sprechen gegen dich. Und keiner glaubt dir, dass du in Wirklichkeit die Enkelin des Hokages der dritten Generation seien sollst. Alles weißt darauf hin, dass du zu Orochimarus Leuten gehörst.“ Haine spürte seinen Zorn, ging zurück zu ihrem Platz und ließ sich dort mit dem Rücken an der Wand hinunter gleiten, wobei sich der schwarze Stoff ihrer Shorts eng um ihre Beine spannte. Das dazu gehörige Neckholder Top rutschte etwas an ihrem Bauch hinauf, so dass man viele Muskeln an ihrem blassen Bauch sehen konnte. Das fiel auch Jiraya auf. „Du hast einiges an Muskeln zugelegt, obwohl du hier unten eingesperrt bist.“ Haine schnaubte verächtlich und blickte nun zur Decke. „Sag mir, Jiraya. Was hättest du zwei Jahre hier unten getan? Einfach rum gesessen und Däumchen gedreht? Ich habe die Zeit genutzt und all meine Techniken und Muskeln trainiert oder sollte man sagen verfeinert. Meine Muskeln sind wie Stahl und meine Techniken nun vollkommen. Ja fast unschlagbar.“ Jiraya wusste nicht wieso, aber er bewunderte dieses junge und zarte Geschöpf. Trotz ihrer gerade mal 14 Jahre war sie sehr intelligent, stark und selbstbewusst. Zwei Jahre lang hatte man sie dort unten in dem Verlies, wo es nur ein kleines vergittertes Fenster gab, eingesperrt und trotzdem war sie vollkommen normal geblieben. Sie ist nicht wie andere Gefangene verrückt geworden. Sie saß ganz ruhig da und redete mit ihm als würden sie nicht in einem dunklen, stickigem Verlies sitzen. Da fiel ihm etwas auf. Wie konnte das sein? „Sag mal, Haine. Wie kannst du einfach so ruhig da sitzen und mit mir reden? Sonst, wenn mehrere Personen oder manchmal auch nur eine Person bei dir war bist du vor Schmerzen fast zusammen gebrochen. Wieso jetzt nicht?“ Dieses Mal lachte sie auf. Nicht so laut wie Jiraya, eher müde und kränklich. „Das ist eine gute Frage. Und die Antwort ist auch sehr gut. Ich bin zwar ein Emphat, aber genauso wie bei den Jutsus und anderen Sachen, kann man auch hier lernen es zu kontrollieren. Natürlich dauert es bei Emphatie entsprechend lange. Außerdem verbraucht es sehr viel Konzentration, sowie Chakra und man benötigt Ruhe. Naja, und wie du ja siehst hatte ich davon genug. Doch hätte ich es niemals geschafft, wenn ich den »Seven Points« nicht beherrschen würde.“ Haine lehnte sich mit ihren Kopf nach hinten an die Wand und blickte zur Decke, während Jiraya leise wieder sprach. „Ja, der »Seven Points«. Ich habe schon davon gehört. Eine sehr mächtige Technik. Es

gab nur einen der sie lehrte. Und diese Person ist nun tot. Wie traurig.“ Haine starrte Jiraya mit einem entsetzten Blick an. Sie schien vollkommen geschockt. „Was?! Meister Avatarius ist tot?! Wann? Wer?“ Jiraya war erstaunt, dass sie diese Neuigkeit so erschütterte. „Du wusstest nicht, dass er tot ist? Ich dachte Tsunade hätte es dir gesagt.“ „Tsunade?! Sie sagt nie was. Sie kommt auch nie hier runter. Ich schätze mal sie hat mich vergessen. Mein Meister. Aber... Wieso? Er hat nie irgendjemanden etwas getan.“ „Du wusstest es also wirklich nicht? Wir vermuten, dass dein Herr, Orochimaru, daran Schuld ist.“ Die Reaktion die folgte hätte Jiraya nicht erwartet. „Und wieder hat er mein Leben zerstört. Wie oft soll das noch passieren? Ich werde ihn vernichten sobald ich hier raus bin. Für meinen Meister und meinen Großvater.“ Es war mehr ein Flüstern, aber Jiraya hörte alles was sie sagte. Es begannen Zweifel in ihm aufzusteigen. Konnte es sein, dass sie die Wahrheit sagte und gar nichts mit Orochimaru zu tun hatte? Irrte sich die Anbu-Einheit? Sollte es doch sein das sie die Wahrheit sagte?

Es fehlen einfach sehr viele Teile in diesem Puzzle, überlegte er.

Er blickte auf Haine hinab, die traurig und zusammengesunken auf dem Boden saß.

Die Atme um die Knie gelegt, starrte sie wütend auf den Boden.

Nein. Niemals ist sie ein Teil von Orochimarus Leuten.

Ruckartig sah sie ihn voller Hoffnung und mit Tränen in den Augen an.

Ihre sonst so grauen, trostlosen Augen begannen zu strahlen.

Erneut sprang sie auf und umfasste die Gitterstäbe mit den Händen.

„Du... du glaubst mir also endlich. Du hast Vertauen in meine Worte?“

Jiraya blickte in ihr freudenstrahlendes Gesicht.

Haine senkte den Blick und er konnte nun sehen wie langsam Tränen auf den kalten Boden fielen. Ihre langen, blonden Haare hingen ihr ins Gesicht und verdeckte dieses zum größten Teil. „Ich kann dir nicht sagen, wie...wie froh ich bin, das mir endlich jemand glaubt.“ Jiraya wollte ihr die Hand auf den Kopf legen, aber die Bannkreise hinderten ihn daran. „Ich gehe jetzt zu Tsunade um mit ihr zu sprechen. Ich hoffe, dass ich da etwas ausrichten kann.“ Noch bevor Haine etwas sagen konnte, war Jiraya bereits weg und sie hörte nur weiter entfernt das vertraute Klonk. Klonk. Klonk., das sie zuvor aus ihren Gedanken gerissen hatte. „Och, menno. Wo ist dieser kauzige Bergeremit schon wieder? Was ist mit meinem Training? Wenn der wieder seine >Nachforschungen< anstellt, gibt es riesen Ärger. Man, da kommt man nach über zwei Jahren wieder nach Konoha, und dann verschwindet der einfach.“ Ungeduldig und ziemlich müde saß Naruto Uzumaki auf einem Baum außerhalb von Konoha-Gakure. „Der ist schon seit einer halben Stunde weg. Ich krieg die Krise!! Ahaa!!“ Wie immer, wenn er sich aufregte raufte sich Naruto die blonden Haare. „Naruto!! Was machst du denn da auf dem Baum?!“ „Ahaa!“ Naruto konnte sich noch mit letzter Kraft an einem Ast festhalten, bevor er fast vom Baum gefallen war. Das war Jiraya. Da stand er unten am Baum und blickte zu ihm hoch. „Da bist du ja kauziger Bergeremit! Musst du mich so erschrecken?! Wir wollten doch zusammen nach Konoha. Und da haust du einfach ab! Ich habe versucht dich von hier oben zu entdecken!“ „Tja, aber das hast du nicht. Ich habe dich entdeckt. Und jetzt komm runter! Ich muss schnell zu Tsunade. Ich muss was sehr dringendes mit ihr besprechen.“ Ohne auf Naruto zu warten ging Jiraya schon mal vor. „Och menno, erst kommt er zu spät und jetzt scheucht er mich durch die Gegend.“, sagte Naruto ziemlich laut, aber Jiraya war wieder in Gedanken. Haine saß schon zu lange dort unten und jetzt musste er Tsunade dazu bringen sie frei zu lassen. Als Naruto ihn einholte, war er schon fast am Tor von Konoha-Gakure. „Sag mal, kauziger Bergeremit. Was musst du denn so dringendes mit Oma Tsunade

besprechen?" „Hmm, das geht dich ja eigentlich gar nichts an. Aber da die Person, um die es geht dich unterrichten soll, solltest du es wohl erfahren. Wo fang ich am besten an? Hmm... Also das was ich dir erzähle habe ich fast alles aus zweiter Hand, also kann ich meist nur Vermutungen anstellen, was wahr ist." „Ähm, ok. Verstanden." „Gut. Es fing kurz vor dem Finale der Chunin -Auswahlprüfung an. Der Hokage der dritten Generation war gerade in seinem Arbeitszimmer, als er Besuch bekam. Es war ein Mädchen in deinem damaligen Alter. Was die beiden dort besprachen, weiß keiner, aber nachdem die Anbu-Einheit sie aus dem Zimmer flüchten sah, dachten sie, sie wäre eine von Orochimarus Leuten. Bei der Prüfung hat man sie dann im Publikum entdeckt und auf sie geachtet. Als der Kampf begann, in dem der Hokage starb, floh sie. Damit war für die Anbus sicher, dass sie zu ihm gehörte. Kurz nach Tsunades Ernennung zum Hokage kam sie zurück ins Dorf. Sie schwor, dass sie nicht zu Orochimaru gehöre, sondern sie wäre die seit Jahren verschollene Enkelin des Hokage der dritten Generation. Und..." „WIE? Was? Der Hokage hat eine Enkelin gehabt?" „Ja. Es war vor ungefähr 14 Jahren. Damals war Akatsuki noch nicht so aktiv wie heute. Kurz nach ihrer Geburt wurde die Enkelin des Hokage entführt. Niemand weiß wo sie ist und ob sie überhaupt noch lebt. Aus dem Grund wurde auch Konohamaru rund um die Uhr bewacht. Nicht nur weil er der ehrenwerte Enkel ist, auch weil man Angst hatte das die Geschichte sich wiederholte. Und heute sind wir uns sicher, dass Akatsuki dahinter steckte. Naja, wo bin ich stehen geblieben. Ach ja. Wir haben darauf das Gericht zusammen gerufen und sie verurteilt, dass sie mit Orochimaru unter einer Decke steckt. Die Beweise sprachen gegen sie. Leider. Seit mehr als zwei Jahren sitzt sie nun dort unten im Verlies. Und ich war eben bei ihr. Eigentlich wollte ich sie darum bitten mir eine ihrer Techniken zu verraten, damit ich sie dir beibringen kann, aber ich glaube jetzt an ihr Unschuld. Jetzt muss ich nur noch mit Tsunade reden und sie irgendwie überreden sie frei zu lassen. Und das wird alles andere als einfach." Beide schritten durch das Tor und waren wieder in Konoha. Naruto freute sich sehr, konnte es in dem Moment aber nicht zeigen. Dieses Mädchen tat ihm leid. Sie saß vielleicht seit zwei Jahren unschuldig in einem Verlies. „Sag mal, kauziger Bergeremit, warum glaubst du erst jetzt an ihre Unschuld?" „Das ist eine gute Frage Naruto, die ich selber nicht wirklich beantworten kann. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass sie zu Orochimaru gehört. Mehr kann ich dir auch nicht sagen. Es ist nur so ein Gefühl." „Also das ist nicht sehr überzeugend. Da wird Oma Tsunade sie aber nicht gehen lassen." „Naruto, hör auf Tsunade immer >Oma< zu nennen. Sie ist immerhin der Hokage von Konoha. Also zeig etwas Respekt. Und jetzt beeil dich mal etwas." „Sag mal, kauziger Bergeremit. Es gibt doch ein Gefängnis weit außerhalb von Konoha. Da wo auch Mizuki mal saß. Wieso sitzt dieses Mädchen nicht auch dort", fragte Naruto nachdenklich. „Sie kann in kein normales Gefängnis. Sie ist ein Empath und kann daher nicht mit vielen Menschen an einen Ort leben. Sie würde vor Schmerzen verrückt werden oder sogar sterben." „Wie meinst du das denn? Und was ist denn bitte ein Empath?" Verdutzt blickte Naruto zu Jiraya, der tief seufzte. „Das sind außergewöhnlich talentierte Menschen, die in der Lage sind die Gefühle und manchmal auch die Gedanken von anderen Menschen spüren." Bei Narutos ratloser Miene, suchte er nach einem guten Beispiel. „Wenn du zum Beispiel mit einem Kunai verletzt wirst, dann spürt sie denn Schmerz an derselben Stelle wie du. Oder wenn du traurig bist. Dann spürt sie es auch. Jedes Gefühl was du gerade empfindest, empfindet sie dann genauso wie du. Deshalb darf sie nicht mit vielen Menschen in einen Raum.

All diese vielen Gefühle der ganzen Menschen, die auf einmal auf einen lasten. Das

sind unglaubliche Schmerzen. Schmerzen, die du dir nicht vorstellen kannst. Das war ein ganz schönes Chaos bei ihrer Gerichtsverhandlung. Jetzt reicht es aber mit den Fragen.“ Auf dem Weg zu Tsunades Haus überlegte Naruto, wo Sakura wohl war. Er freute sich schon sie wieder zu sehen. Besonders fragte sich Naruto, ob sie wohl stärker geworden war in den zwei Jahren. Doch auf den Weg zu Tsunade traf er sie nicht. Wo war sie nur? „Endlich, da ist Tsunades Haus. Ich möchte gerne, dass du mit reinkommst. Vielleicht kannst du mir ja helfen sie zu überreden.“ „Ähm, ja klar.“ Nur wie wusste Naruto noch nicht ganz. Tsunades Büro hatte sich überhaupt nicht verändert. In dem Raum herrschte immer noch totales Chaos.

Überall lagen Bücher und Zettel kreuz und quer auf dem Tisch.

Sie stand gerade am Fenster hinter ihrem Stuhl und las ein Buch.

Als sie die Tür hörte, blickte sie sich um und lächelte die beiden an.

„Hallo, Jiraya. Was machst du denn schon hier? Wir haben mit dir in höchstens sechs Monaten gerechnet.“

Sie stellte sich vor ihrem Schreibtisch und legte das Buch beiseite. Tsunade selber hatte sich auch nicht verändert. Sie sah immer noch so jung aus wie früher. „Hallo Tsunade. Ich musste früher zurückkommen. Ich habe einiges zu berichten. Aber nicht jetzt. Ich wollte mit dir ein anderes Thema besprechen.“ Tsunade setzte sich in ihren Stuhl hinter dem Schreibtisch und schaute Jiraya nun direkt in die Augen. „Worum geht es denn?“ „Es geht um Haine. Ich will mit dir über ihre Freilassung sprechen.“, sagte Jiraya mit ernster Stimme. Tsunades Lächeln verschwand und ihr Blick wurde eiskalt. Langsam lehnte sie sich in ihrem Stuhl zurück und seufzte schwer. „Damit habe ich irgendwie schon gerechnet. Die Wärter haben mir bereits berichtet, dass du bei ihr warst. Du weißt auch, dass ich sie nicht gehen lassen kann.“ „Tsunade ich verspreche dir, ich werde gut auf sie acht geben. Ich werde sie nicht aus den Augen lassen. Aber bitte lass sie dort raus. Ich glaube an ihre Unschuld.“ Jiraya stemmte nun mit den Händen auf den Tisch und hielt Tsunades Blick stand. Naruto, der immer noch an der Tür stand, fühlte sich irgendwie fehl am Platz. Noch einmal seufzte Tsunade und blickte zur Decke. „Du alleine wirst sie nicht in den Griff bekommen, wenn sie nicht unschuldig ist und ich sie frei lasse. Sie ist sehr stark. Damals konnten wir sie nur mit der Kraft aller uns zur Verfügung stehenden Jo-Nin bändigen.“

Naruto konnte nicht recht fassen, dass dieses Mädchen so stark sein soll, aber konnte sich auch nicht vorstellen, dass sie zu Orochimaru gehörte.

„Ich werde ihm helfen. Ich werde mit auf dieses Mädchen aufpassen.“

Tsunade blickte ihn nun an.

„Hallo, Naruto. Ich habe ganz vergessen, dass du da stehst. Tut mir leid“

„Na toll, danke. Aber egal. Ich will gerne helfen.“

„Naruto, das ist lieb von dir, aber wenn nicht mal Jo-Nin sie damals richtig halten konnten, wirst du das auch nicht schaffen.“

„Doch, das werde ich. Mit dem kauzigen Bergeremiten. Was ist, wenn sie wirklich die Enkelin des Hokages ist? Wenn sie die Wahrheit gesagt hat? Hat da mal einer dran gedacht? Vielleicht sitzt sie da unschuldig.“

Naruto redete sich jetzt richtig in Rage.

Er wollte, dass dieses Mädchen freikommt.

Genau darauf hatte Jiraya bei Naruto gesetzt, dass er sich für Haine einsetzt, obwohl er sie nicht kannte.

Sein Plan schien auf zu gehen. Tsunade ließ die Schulter hängen. „Und was macht ihr, wenn sie nicht unschuldig ist und bei der erstbesten Gelegenheit wieder zu Orochimaru läuft? Das wäre eine Katastrophe.“

„Ich versichere dir, sie ist unschuldig. Und wir werden gut auf sie aufpassen, “ sagte Jiraya, jetzt etwas ruhiger.

Für ein paar Minuten war vollkommene Stille.

Tsunade blickte auf ihren Schreibtisch und schien alles genau abzuwägen.

„Ich gebe mich geschlagen. Ich lasse sie frei, aber nur unter der Bedingung, dass ihr beide sie rund um die Uhr bewacht und noch eine weitere Person.“ Jiraya richtete sich auf und lächelte breit.

„Danke Tsunade. Du wirst es nicht bereuen. Wir werden auf sie aufpassen. Komm Naruto.“ Gerade als Naruto die Tür erreicht hatte, fiel ihm noch etwas ein. „Ähm, Oma Tsunade. Weißt du wo Sakura ist? Ich würde ihr gerne Hallo sagen.“ Naruto grinste Tsunade an, aber die lächelte nicht zurück. Sie schien eher sehr ernst und wich seinem Blick aus. „Das weiß ich selber nicht, Naruto. Ich habe sie vor ungefähr acht Tagen mit Team 14 auf eine Mission geschickt, aber seit dem Tag nichts mehr von ihr gehört.“

Naruto brauchte ein paar Sekunden bis er merkte, was an dem Satz falsch war. „Wieso von ihr? Ich dachte sie ist mit einem Team unterwegs.“ Tsunade stand auf, stellte sich ans Fenster und blickte hinaus. „Tja, das Team ist vor einer Woche schwer verletzt vor einem kleinen Dorf in Suna-Gakure gefunden worden, aber ohne Sakura. Wir machen uns große Sorgen um sie. Ich habe bereits ein Team von Jo-Nin losgeschickt um sie zu suchen. Bis jetzt ohne Erfolg.“ Naruto traf ein Schock. Sakura war verschwunden, vielleicht sogar schwer verletzt. Im schlimmsten Fall sogar... aber daran wollte er nicht denken. „Ich möchte helfen. Ich werde sie suchen gehen!“ „Nein! Ein Jo-Nin Team sucht sie bereits. Du würdest nur im Weg sein. Du bleibst hier und passt mit Jiraya auf Haine auf, wie du es eben versprochen hat.“

Eine schärfe lag in ihren Worten, die Naruto bis jetzt noch nicht gehört hatte. Doch er achtete nicht darauf und wand sich zum Gehen. Er würde sich jetzt auf die Suche nach Sakura machen, egal was Tsunade sagte. „Und Naruto. Das ist ein Befehl! Wenn du ihn nicht befolgst, sehe ich mich gezwungen dich deines Ranges zu entheben.“